



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li#näher
dran
Diese Woche: Eschen-Nend

Von der Rampensau zum Nikolaus
Megawatt-Frontmann Thomas Graf ist nicht nur als Musiker, sondern auch als Nikolaus unterwegs. 13

Heroinabgabestelle gefordert
Am Montag wurde dem Landtag die Petition «Suchtkrankheit in Liechtenstein» überreicht. 3



Österreich will 3G am Arbeitsplatz

Österreich plant, die 3G-Regel am Arbeitsplatz einzuführen. Mehreren Medienberichten zufolge hätte sich die Koalition aus ÖVP und Grünen gestern mit der oppositionellen SPÖ verständigt. Der Deal zwischen den Regierungsparteien und der grössten Oppositionspartei sieht ausserdem eine Lösung für Tests vor: Österreichs Sozialdemokraten wurde der Wunsch erfüllt, dass mit der Einführung der 3G-Regel am Arbeitsplatz die Coronatests in den Betrieben weiterhin kostenlos bleiben. Ursprünglich sollte damit Ende Oktober Schluss sein.

Wer völlig alleine arbeitet, für den soll die 3G-Regel hingegen nicht gelten. Details werden aber noch ausgearbeitet. Ebenfalls noch nicht fest steht, ob für «nur» Getestete eine Maskenpflicht gelten und damit eine strengere Regel als für Geimpfte und Genesene eingeführt werden soll. In den nächsten Tagen wird erwartet, dass jene Verordnung schriftlich vorliegt, die die genauen Modalitäten für 3G regelt. (red) 20

Sapperlot

Wer austeilt, muss auch einstecken können. Eigentlich ganz simpel. Doch allzu oft scheint diese Gleichung – manchmal in der Hitze des Gefechts – vergessen zu gehen. Nebst denen, die einsehen, dass sie mit ihrer Wortwahl und den Anschuldigungen womöglich selbst etwas über die Stränge geschlagen haben, gibt es noch eine andere Sorte Mensch: Diejenigen, die sich in aller Selbstverständlichkeit das Recht vorbehalten, ihrem Gegenüber die wildesten Beschimpfungen oder Vorwürfe an den Kopf knallen zu dürfen, ohne dass der andere seinen Standpunkt rechtfertigen darf. Er soll das Gesagte oder – wie in den Leserbriefen und den sozialen Medien oft der Fall – das Geschriebene stillschweigend hinnehmen. Doch so läuft es nun mal nicht. Wer mit dem Finger auf andere zeigt, muss mit einer Retourkutsche rechnen. Und das zu Recht. Wobei man sich dabei nicht auf dasselbe tiefe Niveau herablassen muss. Julia Kaufmann



Booster-Impfung: Liechtenstein im Gleichschritt mit der Schweiz

In puncto Dritt-Impfungen wartet die Regierung zu. Mit den Gratistests macht sie aber auf Ende Monat Schluss.

Elias Quaderer

Mehrere Staaten haben bereits mit Auffrischungsimpfungen begonnen. In Liechtenstein und der Schweiz wird hingegen eine dritte Impfung nur jenen Personen verabreicht, die keinen genügenden Schutz gegen das Coronavirus aufbauen. Allerdings: In Anbetracht zunehmender Impfdurchbrüche bei Senioren gewinnt in der Schweiz das Thema Booster-Impfung an Fahrt. Noch steht eine Zulassung der Swissmedic aus. Aber Claus Bolte, Swissmedic-Zulassungsleiter, erklärte gegenüber SRF, dass eine Zulassung für die Booster-Impfung bis Ende Oktober möglich sei – sofern die Hersteller mitspielen.

In Liechtenstein gibt sich die Regierung zum Thema Booster-Impfung bislang zurückhaltend. Wie das Ministerium für Gesellschaft und Kultur auf An-

frage mitteilt, geht es weiterhin davon aus, dass der Impfschutz vor schweren Verläufen für mindestens ein Jahr anhält. Jedoch fügt das Ministerium an, dass Liechtenstein seine Impfstrategie den Empfehlungen der internationalen Behörden anpasst. «Insbesondere richten wir uns nach den Impfempfehlungen der Schweiz.» Heisst: Sollte in der Schweiz doch noch auf Ende Monat die Booster-Impfung kommen, dürfte Liechtenstein nachziehen.

«Booster»-Schlupfloch in Liechtenstein nicht möglich

Schweizer Ärzte könnten bereits jetzt, ohne Zulassung, eine Booster-Impfung als sogenannter Off-Label-Use durchführen dürfen. Dies sagte Rudolf Hauri, oberster Kantonsarzt der Schweiz, im Interview mit dem «Tages-Anzeiger». Das Ministerium

für Gesellschaft und Kultur hält fest, dass in Liechtenstein grundsätzlich dieselben heilmittelrechtlichen Vorgaben wie in der Schweiz gelten. Somit wäre eine Booster-Impfung als Off-Label-Use theoretisch möglich. Allerdings ist das Land für die Verteilung der Impfdosen zuständig. Und für Booster-Impfungen gebe Liechtenstein keine Impfdosen frei.

Europäisch nicht anerkannte Zertifikate nicht mehr zulässig

Während in puncto Booster-Impfungen noch Änderungen zu erwarten sind, hält die Regierung am Ende der Gratistests fest: Ab dem 1. November müssen symptomlose Personen, die einen Test für das Covid-Zertifikat durchführen, selbst bezahlen. Auch die Kosten für Antigen-Schnelltests in den Apotheken und Test-Stationen

übernimmt nicht mehr das Land. Die entsprechende Anpassung der Covid-19-Verordnung nahm die Regierung gestern vor, wie sie in einer Mitteilung bekannt gibt.

Zudem können im Ausland Geimpfte oder Genesene, die in Liechtenstein einreisen oder hier ihren Wohnsitz haben, ab dem 27. Oktober ein Liechtensteiner Covid-Zertifikat erlangen. Die dafür notwendigen Unterlagen müssen elektronisch beim Amt für Gesundheit eingereicht werden. Gleichzeitig endet aber auch die Gleichstellung ausländischer, nicht von der EU anerkannter Impfnachweise. Das heisst: Ein europäisch nicht gültiges Zertifikat ist für 3G-Einrichtungen und -Veranstaltungen nicht mehr zulässig. So muss sich beispielsweise ein Tourist aus Indien oder den USA ein Liechtensteiner Zertifikat besorgen. 2

Digital Summit in Vaduz: Die Chancen anpacken



300 Entscheidungsträger waren gestern am Digital Summit in Vaduz, um einen Blick auf die Chancen und Risiken der Digitalisierung zu werfen. Zu den Referenten zählten Catrin Hinkel, Chefin von Microsoft Schweiz, sowie der CEO des bekannten IT-Unternehmens Kaspersky. 5

Bild: Daniel Schwendener

Schweizer Skigebiete wollen kein Zertifikat

Skifahren in der Schweiz soll nach dem Willen der Schweizer Bergbahnen im kommenden Winter auch ohne Coronazertifikat möglich sein. Allerdings war die Ankündigung des Verbandes Seilbahnen Schweiz, dass der Betrieb in der Wintersaison wie im öffentlichen Verkehr laufen könne – also Reisende lediglich eine Maske tragen müssen –, voreilig. Das Bundesamt für Gesundheit liess gestern wissen, dass nicht die Bergbahnen, sondern die Regierung entscheide, ob in Skigebieten Zertifikate verlangt werden müssen oder nicht. So eine Ankündigung sei «vermessend», sagte der Leiter Sektion Krisenbewältigung im Bundesamt für Gesundheit (BAG), Patrick Mathys. Über die Schutzkonzepte werde diskutiert. «Wir werden sehen, wie die Situation zu gegebener Zeit ist.» Zurzeit gilt landesweit eine Zertifikatspflicht für Innenräume von Restaurants oder Veranstaltungsräumen – das gilt auch in Skiregionen. Einzelne Gebiete können unabhängig eine Zertifikatspflicht für ein Skigebiet verhängen. So hat es etwa das Gebiet Fideriser Heuberge gemacht, wo im kommenden Winter 3G gilt.

Die Schweizer Skigebiete waren als einige der wenigen weltweit im vergangenen Jahr für ausländische Gäste offen. In den Bergbahnen und Gondeln waren Masken vorgeschrieben und vor den Liften sollte Abstand gehalten werden. Aus den Schweizer Skigebieten wurden keine grösseren Ansteckungen mit dem Coronavirus bekannt. (dpa) 20